Am Fest der H. Büsserin MAGDALENA.

Evangelium Lucæ am 7 Cap.

IN der Zeit: batte den HErrn JEsum einer von den Phariseeren/ daß er mit ihm esse / ꝛc.

53. ## Die Erste Predig.

Ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix. *Luc. 7. v. 37.*

Sihe ein Weib / die in der Statt ein Sünderin war.

Inhalt.

Die büssende Magdalena bey den Füssen deß HErren ist ein Schlacht-Opffer der Reu / ein Bock für die Sünd.

590.

Je der Leib / also hat auch die Seel ihre Band und Strick/mit denen sie gebunden / und gefäßlet wird. Der heilige / aber damals noch nit heilige/ Augustinus gedenckt einer solchen Ketten / und sagt: suspirabam ligatus, non ferro alieno, sed mea ferrea voluntate; velle meum tenebat inimicus, & inde mihi catenam fecerat, & constrinxerat me: ich lag gebunden / und seuffze nach der Freyheit der Kinder Gottes: ich wolte gern guts thun/ und kunte nit: ich kunte wol / und wolte nit: es hielt mich niemand auf / als mein hartnäckiger Will / woraus der Feind ein lange Ketten gemacht / und mich daran geschmidet / in harter Dienstbarkeit herumb schleppet. Die Band der Seelen dann seynd nichts anders/als die Sünd und Laster; worvon sie beschwärt / und gehalten wird / wie ein Ubelthäter von den Fuß-Eisen. Ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix! Sehet ein solche gefangne Seel/ ein Weibsbild/ein offne/ und durch die gantze Statt Ierusalem verschreyte Sünderin! Sehet Magdalenam, ein so edle Matron von Geschlecht/so verächtlich an Sitten; so schön von Gestalt / so häßlich von den Sünden; einen Stein deß Anstossens / ein Fall-Brucken der Jugend / einen Abgrund der Laster: nunmehr gebunden mit den Banden deß Sathans/und mit allerhand schwären Missethaten verstrickt: dise sehet / und beschauet sie mir fein wol / absonderlich ihr Sünder. Ich hielte darvor/man führte sie also gebunden zu dem Todt/wann nit das Leben selbst ihr die Strick aufflösete / mit disen trostreichen Worten: remittuntur tibi peccata: die Sünd werden dir vergeben. Ich glaubte wenigist / sie warthe/ als ein Mastvieh deß Teuffels/ also in dem Schlacht-Hauß angebunden/auff das Beil/ wann ich sie nit sehe bey den Füssen ligen deß jenigen / der nit will den Todt deß Sünders / sonder daß er sich bekehre/und lebe. Was macht dann heutiges Tags Magdalena, die grosse Sünderin/ bey den Füssen Christi, deß Heylands/unter wehrender Mahlzeit in dem Hauß eines Phariseers? Der H. Paulinus hats glaublich errathen/da er also schreibt: Magdalena ipsos sibi pedes sacrarium, & altare constituit; in quibus libavit fletu, litavit unguento, sacrificabit affectu: Magdalena hat ihr auß den Füssen deß Erlösers gleichsamb ein Heiligthumb/und Altar gemacht: allda hat sie an statt deß Weins und Wassers ihre Zäher eingeschenckt; den Altar mit köstlichem Oel gesalbt / und mit ihres Hertzens Anmuthungen ein stattlichts Opfer verbracht. Sage also/und wird die Materi vorhabender Predig seyn: Magdalena, die grosse Sünderin / seye heut bey den Füssen deß Heylands ein Schlacht-Opfer deß Schmertzens und wahren Reu / *hircúsque pro peccato*, ein Versöhn-Opfer / ein Bock für die Sünd gewesen. Ecce mulier, in civitate peccatrix! bitte noch einmal / Magdalenam wohl in das Gesicht zu fassen / der Hoffnung / es möcht villeicht mancher Sünder und Sünderin bey solchem Zuschauen einen heylsamen Gedancken schöpffen. GOtt / der Hertzen-Beweger/verleyhe darzu seine Gnad/ so fange ich an.

S: Aug. lib. 8. Confessionum. c. 5.

Lucæ 7. v. 37.

v. 48.

S. Paulinus epist. 4. ad Severium.

571. Als der allerhöchste GOtt noch in dem alten Testament seinen Gottsdienst anordnete/bey welchem schier das Vornehmste die Opfer waren / hat er durch seinen Diener Moyses gar außführlich und umbständiglich seinen Willen dem Israëlitischen Volck lassen vortragen / wie eins und das ander solte beschaffen seyn / damit alles ordentlich

auff

auff einander gienge. Unter andere befalch er auff das nachtrucklichist im Buch Exodi, und Levitici, daß neben den Brand / und Danck-Opferen auch ein Versöhn-Opfer solte geschehen für die Sünd. Und dises war bey armen ein Turteltaub / oder ein paar junge Tauben: bey den Reichen bißweilen ein Kalb / gemeiniglich aber ein Bock. Dahero / als bey Einweyhung deß Tabernackels und Altars die zwölff Fürsten an Statt deß gantzen Israëlitischen Volcks nach einander Zunfft-Weiß ein herzliches dreyfaches Opfer verbrachten / ware allzeit unter den Ochsen / Widder / und jährigen Lämblein auch ein Geißbock: und werden in dem 7 Capitel Numeri dise Wort: *hircumque pro peccato*, und einen Bock für die Sünd / auff die zwölffmahl widerholt.

Exodi 24. Levitici, 9.

Numerorum 7.

592. Da gilt es aber unter den Dolmetschen die Frag: warumb eben einen Geiß-Bock / ein so häßliches Thier / Gott zu einem Versöhn-Opfer erwöhlet habe? Hieauff geben etliche auß den Rabbineren zur Antwort: es seye geschehen zu einem ewigen Angedencken deß jenigen Geiß-Bocks / welchen die neidige Brüder Josephs geschlachtet / das Bundfarbe Röcklein deß in Egypten verkaufften Knabens in das Blut eingetunckt; dem alten Vatter zubesichtigen nach Hauß gebracht / ob es nicht das Kleid deß Josephs wäre / den ein wildes Thier müste zerrissen haben; und also durch disen gemetzgten Bock schalckhaffter Weiß ihr Sünd zuvertuschen vermeint. Das gedunckt aber Tostatum Abulensem ungereimt zuseyn / und billich: dann kein genugsames Funtament verhanden / solches zusagen; weilen GOtt niergends in der Schrifft einen Bock zum Angedencken der verübten Missethat der Joseps-Brüder zuopferen befolchen / sonst hätte man auch ein Kalb müssen opferen zum Angedencken der begangnen Abgötterey in der Wüsten / da das Volck ein guldenes Kalb für Gott angebetten hat. Ist / also / was die Rabbiner dißfals vorgeben / nur ein leeres Juden-Geschwätz / seitemalen die Versöhn-Opfer für die Sünd deß jenigen / der opferte / und in dessen Nahmen er opferte / uñ nit für einen anderen geschahen. Ich halt es mit Petro Serrano, einem vortrefflichen Theologo und Schrifft-Außleger; der sambt anderen sagt; darumb habe Gott für ein Versöhn-Opfer befolchen einen Geißbock zu opfferen / dieweil derselbe ein lebhafftes Sinnbild und Figur eines Sünders ist. Seine hoche Hörner zeigen an den Ubermuth: sein freche Stirn und Augen die unverschambte Weiß zu handlen: seine zottete grobe Haar die böse Sitten / und Gebärten: sein Geilheit die Unlautterkeit: sein Gestanck den ärgerlichen Wandel / und üble Beschaffenheit eines Sünders. Weilen derohalben der Bock die Persohn eines Sünders so wol vorstellt / hat es geheissen: *hircum pro peccato*: nembt einen Bock / und schlachtet ihn mir zum Versöhn-Opfer: betrachtet aber darbey mein Gütigkeit / in dem ich mit der Figur mit dem Schatten deß Sünders / will verlieb nehmen / da der sündige Mensch selbsten verdient hätte / geschlachtet zu werden.

Genesis 37.

Abulens. in c. 7. Num.

Exodi 32.

Serranus in c. 9. Leviticorũ.

593. Bey dem heutigen Mittagmahl / welches Christo in dem Hauß deß Pharisæers zubereit worden / waren neben anderen Speisen zweiffels ohne auch auff dem Tisch verhanden Semmel-Brodt / Saltz / Wein / Rind- und Schaaffleisch / Kälbernes / oder Lämmeres-Brattens: lauter Sachen / die man in dem alten Testament zu den Brand- und Danck-Opferen brauchte. So waren auch die Priester / und Leviten zugegen / und unter disen der Obriste Priester Christus selbst. Allein Wasser / Oel / und ein Versöhn-Opfer / *hircus pro peccato*, ein Bock für die Sünd / giengen noch ab. Wasser: aquam pedibus meis non dedisti: ich bin kommen in dein Hauß / sprach der HErr zu dem Gastgeb / und du hast mir (wie sonsten gebräuchlich) kein Fuß-Wasser angemacht. Oel gienge ab: Oleo caput meum non unxisti: du hast mein Haupt nit mit Oel gesalbt. Kein Versöhn-Opfer / *hircus pro peccato*, kein Bock für die Sünd war verhanden: dann die neben Christo zu Tisch sassen / die Phariseer und Schrifftgelehrte / waren auffs wenigst ihrem Bedunckenn nach / lauter heilige Leuths: und wolt es keinem gerathen haben / der einen auß ihnen an statt eines Bocks hätte wollen vom Tisch herfür ziehen: ich mein / man wurde ihme bald die Hörner gebotten / ihn hinweck gestossen haben mit einem trutzigen Phariserischen Spruch auß dem Isaias: recede longè à me: noli me tangere, quoniam mundus sum: **pack dich fort von mir / und rier mich nit an: für wen haltest du mich? ich bin rein / uñ nit wie andere. ꝛc.** So wurdens die Phariseer gemacht haben / spricht August. Et ecce! und sie / wie es Gott so wunderlich geschickt. Uber ein kleine Weil waren alle drey Stuck / Wasser / Oel / und ein Versöhn-Opfer für die Sünd verhanden. Ein Weib die in der Statt ein offne bekannte Sünderin ware / kam unverhofft daher: sehet das Versöhn-Opfer. Sie bracht ein Alebaster-Büchs mit Salben: sehet das Oel. Sie stellte sich hinden zu Christi Füssen das ist / wie oben auß dem H. Paulino angemerckt / zu dem Altar / und fieng an / auß tieffister Reu und Schmertzen über ihre Sünd seine Füß mit Thränen zunetzen: sehet das Wasser. Was wolte man mehr? Nichts gieng weiter ab / als das der Schmertz / wann er je opferen wolte / nunmehr der Magdalena das Hertz treffe / und sie als ein angenehmes Versöhn-Opfer / *hircum pro peccato*, als einen Bock für die Sünd / niderwurffe zu den Füssen deß Heylands. Wird auch geschehen. Aber vor muß ich etlichen den

Lucæ. 7. v. 44.

v. 46.

Isaiæ 65. v. 5.

S. August. serm. 23. inter 50.

Wahn

Wahn benohmen / als wann ich gar zu schimpflich von der Magdalena redete/in dem ich sie einem stinckenden Bock vergleiche/ und für die Sünd/als ein Versöhn-Opfer/ zuschlachten vorführe.

594. Wer sie dem Geschlecht nach gewesen/ will ich da nit außtragen: ich halt bey dem Evangelio. Der H. Lucas verschweige ihren Nahmen/und neñt sie nur ins gemein/ und über Haubt ein Sünderin: mulier in civitate peccatrix, ein Sünderin in der Statt: welches mir ein Anzeigen ist/daß sie ein überauß grosse / und bey männiglich bekañte Sünderin müsse gewesen seyn. Gleich wie man sagt: der *Philosophus*, der Welt prediger / der Indianer-Apostel: bey welchen Nahmen / ob man schon weiter nichts darzu thut/ man doch gleich in Erkanntnuß gewisser Persohnen kombt; und zwar durch den Philosophum den Aristoteles; durch den Welt-Prediger den H. Paulus; durch den Indianer-Apostel den H. Franciscus Xaverius versteht. Also auch / und gleicher Gestalt/so bald man nur zu Jerusalem von der Sünderin hörte/ kame jederman aleich die Magdalena in den Sinn: dann männiglich wuste / daß kein so frechs/ stoltzes / unzüchtiges/ leichtfertiges / verbultes / verhurtes Weib in der gantzen Statt nicht zu finden wäre / als eben die Magdalena. Dann ob ich schon sie für kein offentliche gemeine Metz halte (ihr Hochadeliche Freundschafft hät ihr solches außgelassne Leben nit gestattet) so ist doch nur gar zu gewiß/ daß sie ihres gleichen adelichen Jünglingen und Cavaliereu gantz unverschamt zu vil auffgewartet; und deßwegen in der gantzen Statt verschreyt gewesen: so gar / daß der auldene Redner und Ravennatischo Bischoff Chrysologus von ihr schreibeu darff: in civitate peccatrix, quia fama sua famam totius tetigerat civitatis: sic non jam peccatrix solùm, sed ipsius civitatis facta fuerat ipsa peccatum: Magdalena **wird überhaubt ein Sünderin genennt/dieweil sie durch ihren bösen Nahmen die gantze Statt den Leuthen in die Mauler gebracht**: und deßwegen war sie nit nur ein Sünderin sondern die Sünd der gantzen Statt. Das geschiht noch heut zu Tag/und geht die jenige Magdalenas an / welche ohn allen Scheu ihren Buleren auffwarthen/ so offt man sie rufft / oder ihnen ein Buel-Briefflein mit Bestimmung deß Orths uñ der Zeit nechster Zusammenkunfft durch ein alte Kupplerin zuschickt. Solche Magdalenæ seynd nit nur Sünderin in der Statt/sed civitatis peccatum, sondern Statt-Sünd selbst/so lang sie nicht Buß thun. Nimbt mich nur Wunder/ daß man so lang durch die Finger siht/ und die Ergernuß nit auffhebt. Septimius Florens Tertullianus nennt einen solchen verbulten Menschen einen Wald/worinen allerhand schädliche Thier sich auffhalten. Clemens Alexandrinus heist ihn Metropolim vitiorum, ein Hauptstatt der Laster: worinnen die Sünd grosser Anzahl/ und nur die vornehmste wohnen. Weilen dann Magdalena in allerhand Geilheiten sich herumbgeweltzt / mit ihrem ärgerlichen Leben vil verführt / und also theils wegen eigner / theils frembden Sünden gleichsamb zu einer Sünd der gantzen Statt; zu einem Wald ungeheuerer Thier; zu einer Wohnung und Haubt-Statt der grösten Laster worden ist / hab ich noch wenig geredt/ daß ich sie / ein so grosse Sünderin / einem stinckenden Bock vergiichen; der nunmehr in dem Hantz Simonis dem Schmertzen und wahren Reu ein Versöhn-Opfer für die Sünd abgeben solte auff dem Altar der Zuflucht/ bey den Füssen deß HErrns. Last uns aber nunmehr sehen / wie es dann mit disem Opfer sey hergangen.

loc. cit.

S. Chrysologus serm. 63.

Tertull. lib. de pudicitia c. 16.

Clemens Alex. lib. 2. Stromarum.

595. In dem alten Testament müste der Bock/ das Versöhn-Opfer/ am allerersten herhalten: den der Priester fein geschwind bey den Hörnern nahm / und schlachtete. Alsdann müste darvon das Schmerr / die Nieren sambt dem Netzlein von der Leber auff dem Altar; die Haut aber sambt dem Fleisch ausserhalb deß Lägers verbrennt werden. Mit Magdalena ist es noch etwas gnädigers hergangen. Sie ist zwar die erste auß den Weibsbilderen/ von der man weist / daß sie von Christo Verzeihung erlangt: sie ist das erste Versöhn-Opfer für die Sünd ihres Geschlechts; aber hat sie drumb das Leben nit gekost; sondern die zuvor Todt war / die hat erst recht zu leben angefangen. Ecce mulier! merckt auff / jetzt wird das Opfer angehn.

Levitic. 9. & 16.

596. Ihr Vorhaben bedurffte einer grossen / heroischen Resolution. Sie kame daher / wol zu ungelegner Zeit / unter dem Mittagmal / in das Hauß eines Phariseers / ein verschreytes Weib: trange hinein unangemeldet in das Gast-Zimmer. Und ob es schon gleich bey dem ersten Anblick schelche Gesichter bey dem Gastgeb absetzte / **was will disel was hat die Hur dazuthun? ꝛc.** liesse sie doch sich nichts irren: dann sie war jetzt nit da/ den Menschen zugefallen/ sondern Gott zuversöhnen. Sie sahe umb; und jederman sahe auff sie: und kunte wol sagen / was der büssende H. Augustinus von ihm selber gesagt hat/ da er mit einerley Gedancken schwanger gienge: æstuabam, suspirabam, flebam, turbabar: nec requies erat, nec consilium: portabam enim conscissam, & cruentam animam meam, impatientem, portari à me; & ubi eam ponerem, non inveniebam: **es war mir angst und bang: ich seufftzte/weinte/ wurde verwiret/ und hatte weder Rast noch Ruhe: ich truge mein von innersten Schmertzen verwundte Seel auff den Händē daher; die sich gar vō mir vor Unmuth nit mehr wolte tragen**

S. August. lib. 5. Confess. c. 7.

gen

gen lassen; und suchte ein Orth / wo ich sie wolte hinwerffen. Indem die betrübte Magdalena also umbsahe / erblickte sie den HErrn zu undterist an der Taffel. Alsobalden laitet sie der Schmertzen hinzue: stellte sie zu den Füssen / worin die Gottheit wohnte: dann da ware der Altar (wie oben gesagt) da gehörte sie hin / als ein Schlacht-
Lucæ 7. v. 38. Opfer der Rew. Stans retro secus pedes ejus, lacrymis cœpit rigare pedes ejus. Vnd da sie noch also stunde / fangte es an tröpflen: wañ sie der Schmertzen wird nidergeworffen haben / wird es gar Zäher regnen. Da stunde sie mit nidergeschlagnen Augen / mit gesencktem Haubt / mit Scham-vollem Angesicht / mit zusambē geschrenckten Händen / mit erhebender Brust / und durffte den HErrn nit wol ansehen: dann ihr Hertz sagte ihr: du bist ein Sünderin. Und ob sie schon kein Wort sagte / redeten doch ihre heisse Seufftzer / und bekennten ihr Schuld. Undter dessen löset sie die Haar auff: risse die guldene Ketten / Corall / und Perlein-Schnur von dem Hals hinweck / als lauter Strick und Band der Eitelkeit / wormit sie bißhero andere; der Teuffel aber sie gefäßlet hatte. Verfügte sich darauff was nachers hinzu: ergriffe die Füß deß Haylands / nach Jüdischer Art deren / welche in den Tempel luffen / die Hand an das Eck deß Altars hielten / wann sie das Leben verwirckt hatten / und Gnad suchten. Aber sie war schon an dem rechten Orth: der überhand nemmende Schmertzē gabe ihr noch ein und den anderen Hertzēs-Stich: worauff sie nidersanck auf die Knye: an statt deß Bluts aber so heuffig Wasser auß den Augen schoß / daß die Füsse deß Erlösers darvon gantz benetzt / und gleichsamb gewaschen wurden: welche sie aber mit ihren Haaren bald wiederumb abtrücknete / mit köstlichem Balsamb salbte / und kuste. Das ware ein solches Werck der rewigen Lieb und Demuth / welches alle anwesende Gäst schätzen müssten; und wann sie der Magdalena in das Hertz sehen / und dessen Spräch hätten verstehn können / wurden sie dasselbige undter wehrenden diesem Versöhn-Opfer also reden gehört haben.

197. Jesu, du Gott meiner Seelen / ist es auch möglich / daß du einen solchen Unflat / wie ich bin / nicht von dir stossest? Aber dein liebreiches Hertz pflegt solches nit zuthun. Ach! mein HErr / ich weiß es wol: ich hab gesündiget / ach leyder! und übels vor dir gethan. Meine Missethatten haben sich gehäufft / wie der Sand an dem Meer / und ligen mir / wie ein schwäre Bürde auff dem Hals. Aber / mein Jesu, es rewet mich / und begehre mich zubesseren. Sihe / da lige ich bey deinen Füssen / und bitte umb Gnad. Verwürff mich nicht von deinem Angesicht: sonder vielmehr / O Gott / O anderer Preiffer Aaron, ure renes meos, & cor meum, Deus, verbrenne da / auff diesem Altar meine Niern und Hertz / sambt allen darin steckenden Sünden / und bösen / untreynen Begirden: und nehme mich also auff zu einem angenehmen Versöhn-Opffer für mein bißhero boßhafft zuegebrachtes Leben. Gar gern / was meine andere Glieder / Haut und Fleisch anlangt / gar gern wil ich extra Castra, ausserhalb deß Lägers diser Welt / in einer Wüsten meinen Leib also casteyen / 1. ad Corinth. 13.
ita ut ardeam, nit anderst als wann ich brenne vor Hitz / Durst / Leibaußmergelung / und sonderbar vor Innbrunst deiner Lieb. Zum Zaichen / daß mir Ernst seye / lege ich schon jetzt allen Kleyder-Pracht und Pomp hinweck: ich löse die Haar auff; und die mir bißhero gedient haben für ein Netz / viel unschuldige Seelen zufangen / und zuverführen / wirff ich jetzt dir für einen Fußhader undter; wann ich nur von dir Gnad und Verzeihung erlangen kan / auff dessen grundlose Barmhertzigkeit ich hoffe / ꝛc. Also redete dise Büsserin mit dem Hertzen: und damit sie Gott desto eher versöhnen möchte / salbte sie dem Sohn Gottes noch ein und das andermahl mit einer köstlichen Salben die Füß; und beschlosse das gantze Opffer mit einem andächtigen Kuß / und hertzlichen Wunsch / daß sie doch möchte begnadet werden: massen sie dahn auch erlangt hat.

198. O Geliebte! O Christen! O Sünder und Sünderin! wo seynd anjetzo unsere Augen und Gedancken? Alle anwesende Gäst heut in dem Hauß Simonis liessen Essen und Trüncken stehn / und sahen der Magdalena zue. Der Pharisäer allein ärgerte sich: Christus aber vertheidigte sie.
Vides hanc mulierem? siehest du dises Weib? Lucæ 7. v. 44.
sprach er: das frag auch ich dich / O Sünder: vides hanc mulierem? siehest du dieses Weib? ein grosse Sünderin / ein grosse Büsserin. Dann es ist schon genug / wann du sie siehest / und nit wol möglich / daß dir ein solches Exempel nicht zu Hertzen gehe. Vileicht hast du mehr / und schwärere Sünden begangen / als Magdalena, obwol sie nit also bekannt seynd. Villeicht bist auch ein stinckender Bock von hochen Hörneren / frecher Stirn / gailen Augen / zotteten Haaren / und voller Unflat der Sünd und Laster. Das soll dich aber nit schröcken / wann du nur auch hircum pro peccato, einen Bock für die Sünd / und ein Versöhn-Opfer / wie Magdalena, abgeben wilst. Altar und Priester seynd noch heut zu Tag verhanden / wann es nur an der wahren Rew / und inerlichen Schmertzen nit manglet / der dich als ein Schlacht-Opfer zu den Füssen deß jenigen werffe / welcher von Chri-

sto Gewalt hat / die Sünden zuverzeihen. Ein demüthiges zerknirschtes Hertz / wie David sagt / wird Gott nit verschmehen. Magdalena hat ein schwäre Resolution gefasst / sich offentlich / unerhörter Weiß / ob sie schon vornehmen Geschlechts / und wie der H. Bonaventura darfür hält / ein Königliche Princessin war / vor Geistlichen und Weltlichen gedemüthiget / und zu schanden gemacht; bitterlich gewaint; hertzlich geseufftzt; weder ihren Haaren / noch der theweren Salben / noch ihren Kleyderen verschont; sonder / wie es im alten Testament vorgeschriben war / ihr Versöhn-Opfer vollbracht: indem man nemblich den Altar salben / und das thimiama oder Rauchwerck also anzinden müsste / daß der Geruch gegen dem *propitiatorio* oder **Gnaden-Thron** gerad auffstige. Ja freylich hat sie ihre Salben an dem Altar der Zuflucht / an den Füssen deß HErrns wol angelegt / und zu gleich von brinnender Lieb und Rew ein solches köstliches Rauchwerck Gottseeliger Gedancken und Begirden / Verzeihung zuerlangen / angezindt / welche gerad dem Propitiatorio zue sich gewendet: und desswegen hat sie bald die tröstliche Wort gehört: remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multùm: **ihr werden vil Sündē verziehen / dieweil sie vil geliebt hat.** Und bald darauff widerumb: remittuntur tibi peccata, vade in pace: **deine Sünd seynd dir vergeben: gehe hin in dem Friden.**

Psal. 50. v. 19.

S. Bonav. serm. 2. de S. Magdal.

Luca 7. v. 47.

v. 50.

599. Wollen wir arme Sünder auch einen solchen Trost und Versicherung der vergebenen Sünden halber haben / müssen wir auch ein solches demüthiges rewiges Opfer anstellen. Haben wir etwan Magdalena nachgefolgt im sündigen / lasst uns ihr auch nachfolgen in der Buß: und disen Spruch deß H. Gregorii zum Beschluß wol mercken: ideo non lavit pedes suos Christus, ut eos lacrymis nos lavemus: **darumb hat heut in dem Hauß deß Phariseers** Christus **seine Füß nit gewaschen / damit wir sie waschen mit unseren Buß-Zehren.** Magdalena! O Sünder und Sünderin in der Statt / wo seynd euere Zäher? wo ist das Fuß-Wasser? der HErr wartet darauff mit Verlangen. Will aber einer der wahren Rew / dem innerlichen Schmertzen / kein Versöhn-Opfer abgeben fur die Sünd / und dennoch ein Bock verbleiben / *Caper emissarius*, ein **außgelassner Gaiß-Bock** / wie ihn die Schrifft nambst / so wird es ihm ergehn / wie eben disem Bock: von dem die Priester deß alten Testaments im Buch Levitici gemessnen Befelch hatten / folgendes Inhalts: wann ein gantze Gemain opferen wil / soll der Priester zwey Böck under das Thürschwell deß Tabernackels stellen; über beyde das Loß werffen: welches villeicht / wie unser Cornelius à Lapide darfür hält / auff solche Weiß zuegangen: der Priester namb zwey Zettel: auff einem stundt geschriben **der Nahme Gottes**; auff dem anderen *Caper emissarius*, das ist / **loßgelassner verschickter Bock**: die Zettel / zusamben gewicklet / warff er in einen Glückshafen / oder nechstes bestes Geschirr; schittlete sie durch einander / zoch sie herauß; hebte einem Bock eine; dem anderen die ander an die Stirn / und liesse sie darauff eröffnen: auff welchen Bock das Loß gefallen **Gott** / der wurd also bald dem HErrn für ein Versöhn-Opfer geschlachtet: der aber das Loß bekommen *Caper emissarius*, **eines loß gelassnen Bocks** / über den sprach der Priester ein gewisses Gebett / welches aber nichts ware / als ein lautterer Fluech und Vermaledeyung; handt ihm also gleichsamb die Sünd deß gantzen Volcks auff die Hörner / ließ ihn hinauß führen in ein Wüsten / und alldort nach seinem Belieben umblauffen / biß er gleichwol von einem grimmigen Löwen / oder anderem ungeheweren Thier zerrissen wurde. Also / sprech ich / wird es einem Sünder / einem unkeuschen Menschen auch gehn / der ein Caper emissarius, ein freyer außgelassner Bock seyn / und kein Versöhn-Opfer für die Sünd dem Schmertzen abgeben wil. Das ist ein böses Zeichen: es ist ein Zaichen / daß ein schlimmes Loß auff ihn gefallen: sors reprobationis, das **Loß der ewigen Verdammnuß.** Er geht zwar frey und ledig herumb; thut / was er will in dem Wald diser Welt: aber wie lang? der brillende Höllen-Löw hat seinen Rachen schon auffgesperzt. Wehe dir / stinckender Bock! du wollest / oder wollest nit: wilst du Gott nit; so wirst du dem Teuffel hircum pro peccato, einen Bock für die Sünd abgeben müssen. Wehe dir / armseeligen! wehe dir!

S. Gregorius homil. 13. in Evangelia.

Levit. 16. v. 9.

Ibidem.

Cornel. à Lapide in c. 16. Levit. v. 8. fol. 692. & v. 9. fol. 693.

[✠]

Am Fest der H. Büsserin MAGDALENA.

Die andere Predig. 54.

Lacrymis cœpit rigare pedes ejus. *Lucæ. 7. v. 38.*
Sie fieng an / seine Füß mit Thränen zu netzen.

Inhalt.

Die weinende Büsserin Magdalena.

600. ICh weiß der vorhabenden Predig keinen besseren Eingang zu machen/ als mit den Worten deß grossen Kirchen-Lehrers Gregorij in der 33. homilia über die Evangelia: cogitanti mihi de Mariæ Magdalenæ pœnitentiâ, flere magis libet; quàm aliquid dicere: **wann ich** / sagt Gregorius, **der H. Mariæ Magdalenæ Buß zu Gemüth führe / lust es mich mehr weinen / als reden.** Ja sicherlich/ Geliebte/ in Erwegung eines so kläglichen anmüthigen Buß-Entwurffs finde auch ich mich weit geneigter / auß den Augen die Thränen / als auß dem Mund die Wort herfür zugeben. Weilen es aber je muß geredt seyn/so will ich gleichwol von nichts anders/als von den Zäheren reden. Hinweck dañ vor aller Arbeit mit dem Teppich/welcher vor dem Gast-Zimmer hangt/ Simonis deß Phariseers: thüt mir den Teppich hinweck: ich will / daß E. L. und A. selbst mit den Gemüths-Augen hineinsehen/und tieff zu Hertzen fassen das schöne Exempel der Buß: so alda unter wehrendem Mittagmal der sündigen Welt gleich als auff einer Schaubühne / vorgestellt wird. Ecce! so sehet dann hinein: aber nit nur auff die zu Tisch sitzende Gäst: nit nur auff die auffgetragne Speisen;auch nit nur auf die Pocal und Gläser sambt anderem Tisch geräth; sonder villmehr auf die Fuß deß Heylands / und was darneben ligt. Ecce! und was sehet ihr allda? Ecce Mulier: ein Weib mit einer Alabaster-Büchs voller Salben in der Hand: ein gantz betrübte Persohn; deren Gestalt doch gleichwol noch auch in der Klag etwas holdseeliges an sich hat. Ein hochadeliche Matron seht ihr mit auffgelesten Haaren stehend in einem Winckel: ihr höret sie seufftzen/ihr seht sie weinen / und vor bitterem Unmuth zur Erden sincken; die Füß deß HErrn mit beyden Händen umbfahen; an die Brust trucken/ mit Zäheren waschen / mit ihren Haaren abtrücknen / salben/ und küssen: das sehet ihr / und auch alle Gäst sehen ihr zue. Wer ist sie? was will sie? das wollen wir in gegenwärthiger Predig erst recht sehen / und hören. GOtt erweiche unter dessen der Sünder Hertz zu heylsamen Gedancken / verleihe mir Gnad und Beystand / alles wol vorzutragen/ so fange ich an.

S. Greg. homilia 33. in Evangeli.

601. GOtt/der zum Hauß-Vatter dises grossen weiten Hauß der Welt den Adam gesetzt / damit alles desto ordentlicher auff einander gienge / hat selbigem gleich Anfangs alle untergebne vorgeführt / und gewolt/ daß er einem jeden/ von den Vöglen deß Lufts an biß auff das schlechtiste Thier der Erden/ einem Namen schöpffte: omne, quod vocavit Adam animæ viventis, ipsum est Nomen ejus: **und was der Adam einem jeden für einen Namen aufferlegt / den hat es behalten/und behält ihn noch biß auf dise Stund.** Allein die Fisch seynd außgebliben: dise / ob schon am Wasser kein Mangel ware / hat der Adam noch nit getaufft. Was mag die Ursach seyn? kein andere/als eben das Wasser. Dann weilen die Fisch von den Menschen gleichsamb abgesondert/ in dem Wasser sich auffhallen/ und ein eigne Republic reformiren/auch nicht/wie andere Thier/so grosser Gemainschafft mit uns pflegen/ hat sich der Adam ihrer auch weiter nit wollen annehmen; sonder sie gleich wol unbenamset schwimmen lassen. Mir geschicht aber hiermit noch nit genug: es ligt ein anderes Gehaimbnuß verborgen; welches uns mit wenig Worten entdeckt ein vortrefflicher Auctor unserer Zeiten über das Buch Genesis, da er sagt: pisces maris pœnitentis imago sunt, diluentis scelera sua undis lacrymarum: hic, si sapit, curare nomen non debet: **die Fisch deß Meers seynd ein Sinnbild deß Büssenden; der die Mackel seines lasterhafften Lebens gern abwaschē wolt in den gesaltzenen Strömen der bitteren Zäher: ein solcher/ wann er gscheid ist / fragt dem Namen nichts nach.** Und über das zehende Capitel deß 1. Buchs Esdræ, da eben gedachter Auctor die Buß-Zäher deß Israëlitischen Volcks abwegt/verwundert er sich/ warumb der Esdras nur schreib: flevit populus

Genesis 2. v. 14.

Oliva in c. 2. Gen. fol. 7.

Idem in 9. to. lib. 1. Esdræ.

pulus fletu multo: das Volck habe häuffig geweint ꝛc. Da doch die Fürsten/die Priester/ und andere von dem Jüdischen Adel/ eben so wol / als der gemeine Mann / sich mit den Moabitischen Weibern vergriffen/ und zweiffels ohne auch über dise ihr Sünd werden geweint haben. Gibt darauff zur Antwort: oblitterat pœnitentia fasces & titulos: nec contritionis Mare est, si in illo aut purpura, aut corona natat. Unus de populo tibi es, accinctus quanquam sis aureâ ad pectus Zonâ, si ex corde animóque luges: in fluctibus lacrymarum, nisi titulorum lemnisci, phaleræque dignitatum naufragentur, non doluisti, risisti veriùs. Auff Teutsch: darumb geschicht der Fürsten/der Priester/und Adelichen Persohnen von dem Esdras keine Meldung/ weilen die Buß alle Namẽ und Würde außlescht. So lang man Purpur und Cronen noch schwimmen sieht in den Thränen/ ist es das rechte Meer der wahren Reu nit: wer von Hertzen seine Sünd bereuet/ gedunckt sich einen auß dem Volck zu seyn/ ob ihm schon ein guldene Ketten vor der Brust herab hangt: auff den Wasser Flutten der Zäher müssen hoche Titel/ und Ehren-Gepreng einen Schiffbruch leiden: wo nit; so geht dir dein Buß nit von Hertzen/ sonder ist nur ein verstöllte Weiß. ꝛc. Welches alles sich mit
Joan 3. dem Exempel der Buß fertigen Niniviter bekräfftigen lasst: wo zwischen dem König und dem Burger kein Unterschid gespühret ward: beyde trugen einerley Bußsack an dem Leib; beyde streueten Aschen auff das Haupt / schlugen an die Brust / seufftzten/ weinten/und ruefften mit vermischtem Geschrey umb Gnad gen Himmel.

602. Drumb frage mich jetzt nur keiner mehr/wie jenes Weibsbild heisse/ welches wir heut in deß Phariseers Hauß in gantz kläglicher Gestalt bey den Füssẽ deß HErrns ligen sehen. Sie hat keinen Namen/ eben drumb weil sie in den Buß-Zähere schwimmet / und gleich den Fischen/ von der gottlosen Welt abgesönderet/mit Gott allein/ mit den Menschen aber kein Gemeinschafft mehr hat. Sonsten nennte man sie Maria Magdalena: in dem Hauß aber deß Simons/ da sie ihre Sünden beweinte / war dem Namen nach zwischen ihr und anderen Weiberen kein Unterschid: ecce Mu-
Lucæ 7. v. lier: sihe ein Weibsbild / spricht der H.
37. Lucas: und ob er schon hinzuesetzt: quæ erat in civitate peccatrix, welche in der Statt ein Sünderin war / kan man doch nit eigentlich wissen/wen er meine: seitemalen zu Jerusalem, oder / wann dise Geschicht anderwerts; und / wie Cornel. à Lapide vermeint/zu Naim vorbey gangen / sich in der Statt weit mehr / dann nur ein Sünderin/werden auffgehalten haben / wie leicht zugedencken. Und eben drumb steht der H.
S. Chrys. Chrysost. sambt dem Origenes, und anderen Vätteren an: ob dise Büsserin die Ma-
homil 81. in Matt. ria Magdalena, der Martha Schwester/ oder ein andere gewesen. Ligt aber zu meinem Vorhaben wenig daran: das ist eben das recht/ das man nit weist / wie sie geheissen habe. Dann (massen wir gehört) oblitterat pœnitentia fasces, & titulos: die wahre Buß tunckt den Schwammen in Zähere ein / und wischt darmit alle hoche Namen und Ehren-Titel ab: bey einem Büssenden gilt kein anderer Titel / als: ich bin ein Sünder. ꝛc. welche Benamsung auch anderen Büssenden gemein ist. Das sag ich/ ob schon dise Büßerin von einem hochadelichen Geschlecht entsprossen / siht man doch nichts mehr von köstlichen Haubt-Zierden/ Purpur/ Samet/ Seyden/ guldenen Ketten / Armb-Bänderen und anderen dergleichen Weiber-Geschmuck: das alles schwimmet nun mehr ober den Wasser-Strömen der Thränen / worein sie sich allbereit gantz versenckt hat: sonder ihr Kleydung ist ehrbarlich / und anderer Sittsamer Matronen Auffzug gleich; welches mir ein Anzeigen ist/ daß ihr Buß recht geschaffen / und von Hertzen müsse gehn.

603. Was macht sie aber dise höchstbetrübte Persohn? und weil es glaublich die Magdalena gewesen / was macht sie? Was will sie zu so ungelegner Zeit und Orth bey dem Tisch eines Phariseers? Sie thut Buß. Ein seltzames Buß thun. Der Matthæus hat auch Buß gethan / hat sich aber zu Christo an Tisch hinangesetzt. Der Publican hat auch Buß gewirckt/ aber nur heimblich in einen Winckel deß Tempels: sie aber/die Magdalena, wirfft sie unter den Tisch zu den Füssen eines Gasts nider / sagt nichts/ redt nichts / sonder jammert/
und weinet nur: lacrymis cœpit rigare pedes Lucæ 7.
ejus, & capillis capitis sui tergebat: sie wa- v. 38.
schet mir ihren Zäheren die Füß/und bedient sich ihrer Haar zum Trückituch. Ein wunderbarliche Buß. Ein Wälscher Edelmann ließ ihm für sein Adels-Kennzaichen in sein Wappen einen Spiel-Tisch mahlen sambt einem darauff ligenden Würffel / der die schlechtiste Zahl/ nemlich nur Ains vorstellte: das Lemma, oder Zueschrifft lauttete also:

Si malè cecidi, corrigar arte:
Lig ich nit recht zumal:
Ein Kunst Wurff kan ersetzen
Die erste schlimme Zahl.

Was diser Wälsche mit solchem Gemähl eigentlich andeuten wollen/kan ich nit wol errathen. Doch schickt es sich nit übel auff unsere Büsserin Magdalena. Dann wann unser Leben gleich ist einem Würffelspiel / wie Socrates und der Terentius darfür halten/kan ich wol sagen / das Glück und Jugend mit Magdalena gespielt haben.

- - Varium, & mutabile semper Virgilius
Fœmina. &c. l. 4. Æneidos.

Ein Weib ist unbeständich / und stäts verändertlich/

änderlich / wie ein Würffel / sagt der Poët Virgilius. Ecce Mulier in civitate peccatrix: also gewißlich war auch beschaffen Magdalena; wanckelmüthig in ihrem Sinn; veränderlich in den Kleyderen; alle Weil etwas anders; leicht fertig in den Geberdten; bekannt in allen Häuseren; verschreyt in der gantzen Statt; ein offne Sünderin: kame bald disem / bald jenem Buler in die Hand / wie ein Würffel in den Händen der Spieler herumb geht. Mit Magdalena haben gespielt / welche das Venus-Spiel freuet / jene liederliche Gassen-Tretter und Spatzier-Junckerlein; die sich ohne allen Scheuh Sapientiæ an dem anderen vernemmen lassen: Nemo nostrûm exors sit luxuriæ: ubique relinquamus signa lætitiæ: quoniam hæc est pars nostra, & hæc est sors: keiner soll auß uns von der Unlautterkeit befreyet seyn: da muß sich keiner abschrauffen; sonder wir müssen uns lustig machen / und allenthalben Zeichen der Fröligkeit hinterlassen: dann das Spiel gefält uns wol / und das bringt die Jugend mit sich. Es haben mit Magdalena gespilt die Hoffart / Fraß / Füllerey / und Trägheit / sambt anderen Lasteren mehr: dann es meldet der H. Lucas, daß sieben Teuffel von ihr außgetriben worden: welches Venerab. Beda, Theophylactus, und der H. Gregorius von den 7. Haubt-Lasteren verstehen. Andere aber / als Roffensis, Iansenius, und unser Cornelius à Lap. halten darvor / daß die Magdalena recht eigentlich wegen ihres Lasterhafften Lebens von siben bösen Geisteren besessen gewesen; von dem HERRN aber hernach darvon erlediget seye worden. Spielten also mit Magdalena, wie mit einem Würffel / die Welt / der Teuffel / und das Fleisch / und warffen sie von einem Laster in das ander: Was fiell aber für ein Zahl? die Zahl auff den Würfflen heist man Augen: so vil schwartze Tüpflein fallen / so vil fallen Augen. Du bist aber gar übel gefallen / mein Magdalena: Malè cecidisti: und wolte GOtt / ich kunte sagen / nur ein / und das andermal / und nit hundertmal / tausendmal / auch öffter. Malè cecidisti, du bist übel gefallen mit deinen Augen / nemlich mit deinem fürwitzigen gailen Ansehen in die Liebs-Strick und fleischliche Wollust. Malè cecidisti, du bist übel gefallen mit deinem gantzen Leib: daß dich gieng auch zum Theil an iener Spruch deß Jeremiæ: in omni colle sublimi, & sub omni ligno frondoso tu prosternebaris, meretrix: auff allen hochen Bühlen der Wälder; unter allen Schattrichten Bäumen der Gärten wartheest du auff / und hurest deinen Leib feil deinen Liebhaberen. Für ein solche ruefft Magdalenam auß der H. Augustinus: nit daß sie / wie ein gemeiner Schlepp-Sack zu eines jeden Diensten gestanden; sonder dieweil sie etliche Bulschafften hatte gleiches Geschlechts / und ansehnlichen Gestalt: mit denen sie sich in Schand eingelassen / und deßwegen in der gantzen Statt verschreyt gewesen / auch anderst nit genennt worden / als die Sünderin. Malè cecidisti: in der Warheit / Magdalena, du bist grob gefallen: in dem du durch dein Unlautterkeit und liederliches Leben den Stand Weiblichen Geschlechts entunehret und beschmitzet hast.

Sapientiæ 2. v. 9.

Lucæ 8. v. 2.

S. Gregorius homil. 33.

Roffensis libro de una Magdalena. Cornel. à Lap. in c. 8. Lucæ.

604. Aber was sagt Magdalena darzue / wann es ihr zu Ohren kombt / daß man in der gantzen Statt so übel von ihr rede? Anders nichts / als dise wenig Wort / welches die Stimm aller Sünder und Sünderin seyn solt:

Si malè cecidi, corrigat arte:

Bin ich übel gefallen / will ich sehen / daß ich den Fall verbessere. Gehling kehrt sich der Würffel umb / und gibt die beste Zahl. Die Augē Magdalenæ fallen nunmehr schon besser / denn zuvor; und fallen ihr vor weinen schier zu dem Kopff herauß. Der schlimste Fall eines Würffels ist / wann er unter den Tisch fällt: gilt nichts: man muß anderst werffen. Aber da geschach das Widerspiel. Niemals hat Magdalena einen glückseeligeren Fall gethan / als da sie der bitteren Schmertz / Reu / und Schamhafftigkeit unter den Tisch geworffen zu den Füssen deß Erlösers. Da hat der böse Geist / Fleisch / und Welt das Spiel verlohren / Christus aber das Spiel gewonnen / und für seinen Gewinn abermals ein bekehrte Seel darvon getragen. Merket / wie so fein Magdalena die Fäll ihrer Jugend und leichtfertigen Lebens durch einen demüthigen Fußfall / weil Christus an dem Tisch sasse / verbesseret habe: quia, quot in se habuit oblectamenta, tot de se invénit holocausta, spricht der H. Gregorius: dann so vil Lustbarkeiten sie zuvor gehabt / so vil Leyd hat sie ihr nunmehr angethan; und alle ihre Glieder; die sie zuvor mit den Treberen der fleischlichen Wollust gemestet / anjetzo mortificirt / und geschlachtet Gott zu einem angenemen Versöhn-Opfer. Ecce: nehmet alles wol in acht.

S. Greg. hom. 33. de Magdal. paulo post initium.

605. Sie hatte sich vergriffen in ihrer Jugend / und mittelmässigem Alter; als ein Fräulein / und junge Wittib; eben in disem Alter wolte sie auch Buß thun: wie recht Cæsarius Arelatensis vermerckt hat / und hat nicht mit der Buß gewarthet auff die graue Haar / wo die Wollust für sich selbstero verschwindt. Ut cognovit, spricht der H. Lucas, so bald ihr nur das Liecht auffgangen / und sie ihr lasterhaffies Leben erkant / gab ihr ihr Hertz kein Ruhe; ihre Wunden brennten sie zu fast / sie trachtete nach dem Artzt. Ut cognovit, und wie sie erfahren / daß er in dem Hauß Simonis zu Tisch sässe / ohne eintziges Bedencken deß Orths / der Zeit / und der anwesenden Gäst / verfüegte sie sich alsobald dahin mit einer Alabaster Büchs voll der köstlichisten Salben / irruens

Mansus in Promptuario sacro Festo S. Magdalenæ, discursu 3.

irruens quasi importuna convivio, opportuna beneficio: sie trange mit schlechter Höffligkeit unangemeldet hinein / sagt Augustinus, den Gästen zu ungelegener Zeit; aber zu rechter Zeit/ein Gutthat von dem HErrn zu empfangen. Hette sie dise Stund verabsaumt / dörffte sie villeicht so bald kein so gute Gelegenheit mehr überkommen haben: dañ Gott theilt seine Gnaden und Gutthatten nur zu gewisser Zeit/ und in gewisser Maß auß. Wer nicht darauff acht hat/der komt zu spat. Aller anwesenden Augen giengen auff sie: die ihrige aber nur auff die Erden: sie sahe nach einem Winckel umb zu underist deß Tischs/wo der Seelen-Artzt Christus sasse. Dort stellte sie sich hin neben seinen Füssen: setzte das Geschirr voller Salben nider: fieng an ihr Haubt-Zierd von sich zulegen; die Haar auffzulesen: welches zweiffels ohne die Anwesende ihr für ein leichtfertiges Stuck wurden außgelegt haben/daß sie bey offentlicher Mahlzeit / in Gegenwarth Geistlicher / und anderer ehrlichen Leuh sich abzukleyden keinen Scheuh truege / und sie von dem Gastgeb abgeschafft seyn worden/ waß sie nicht auß der Stirn / Augen / und anderen Geberdten ein grosse Betrübnuß verspührt/ und also deß Außgangs erwarthen hätten wollen. Also stunde nunmehr Magdalena da mit fliegenden Haaren/ und kunte mit Warheit dem Gastgeb Simon zur Antwort geben / was die Mutter deß Samuels dem argwohnischen Heli in dem Tempel zu Silo zur Antwort ertheilt hat: nequaquam, Domine mi: nam Mulier infelix nimis ego sum: mein Phariseer/ich bin diejenige nit mehr/ für die ihr mich ansehet; sonder das unglückseeligiste Weibsbild auff der Erden/und bin alda ankomen/ mein betrübte Seel vor dem HErrn außzugiessen. Stans retro, lacrymis cœpit rigare pedes ejus: und das dem also/kunte man ihr leicht ansehen: dann weil sie also stunde/ brache ihr der verborgene Schmertz vor / truckte ihr die Zäher auß / welche auff die Füß deß Haylands herunter fiellen/und sie benetzten. Da ist nun werckstellig gemacht worden / was GOtt durch den Propheten Isaias weißgesagt hat: scissæ sunt in deserto aquæ, & torrentes in solitudine: & quæ erat arida, erit in Stagnum, & sitiens in fontes aquarum: in der Wüsten seynd frische Wasser entsprungen: die gantz dürr war / wird werden zu einem See; und welche außgedöret war / wird mit Bronenquell überlauffen. Also redet der Prophet an einem Orth: anderstwo aber/nemlich an dem 41. Cap. der Prophezeyung Isaias schreibt er widerumb: aperiam in supinis collibus flumina: ich will auf den abhängigen Bühlen Wasser-Flüß eröffnen. Wie trefflich aber füget sich dises auff die weinende Magdalena? Ihr Seel ware gleich einer Wüsteney/ einer außgedörrten Einöde! darinen die Dracken/ die Wald-Esel/ die unflättige Satyri oder Gaiß-Mäñlein: ich will sagen/die Sünden/die fleischliche Wollüsten/die Gailheit/ und Unlauterkeit einstens ihr Wohnung halten. Aber was? In diser Wüsten/in diser Einöde/ in disem tieff hinein verbrennten Sandboden erhebten sich unversehner Sachen die Broñ und Bäch; die Flüß und See der Thränen. Ich siehe/ daß die erst angedeute Dracken und Wald-Esel / nemlich die sündige Wollüsten/sich trollen müssen:ich siehe daß die dürre Landschafft / die an guten Wercken und Verdienst öde Seel sich lustig begrüne / und mit allerhand schönen Blumen / Bäumlein / und Gewächs der Tugenden herfür ziere: umb welches alles Magdalena ihren nassen Augen zu dancken hat. Das siehe ich / und noch vil mehr. So bald beyde Augen-Brunnen überflüssig Wasser auffgeschüttet / warffe sie sich nider auf die Knie: fasste in beyde Hände die allerheiligste Füß/ und waschte sie mit den Zäheren: an statt eines Trück-Tuchs müssten herhalten ihre lange Haar: und damit sie ihr einen Zuegang desto leichter durch dise Gnaden-Füß zur Huld und Verzeihung beraitete / salbte sie dieselbe mit Balsamb. beschlosse endlich das gantze Werck mit einem andächtigen Kuß.

5. Aug. homil. 23. ex quinquaginta.

1. Regum c. 1. v. 15.

Isaiæ 35. v. 6.

Isaiæ 41. v. 18.

606. Das haist ja die begangene Fehler deß vorher übel zugebrachten Lebens in allem verbesseren? Ihr Haubt / welches zuvor in manches Bulers Armen gelegen/das naigt sich jetzt zu den Füssen deß keüschisten Mannsbild; ihre goldgelbe Haar / welche ihr zuvor dienten an statt eines Netz / die thorrechte Liebhaber zu fangen/müsten jetzt einen Fußhader abgeben: ihr angestrichne Stirn und Wangen/wordurch sie anderen zugefallen suchte/wurden jetzt mit Schamröte gefärbt: ihre zwey hellfunckende Augen/wann man sie je den Sternen vergleichen will/seynd keine andere Stern/als die Pleiades; welche nur Regen-Wetter verursachen/ und da schier gar vor Zäher zerfliessen: ihr Rosenfarber Mund / wormit sie manchen Unreinen Kuß hin und wider außgetheilt/ kusset nunmehr das Heiligthumb/ den Altar der Zueflucht / die Füß deß Seeligmachers: ihre Händ / die sich vilfältig unzüchtiger Weiß vergriffen hatten/greiffen jetzt nach den Füssen / und bitten umb Gnad/ nach Art deren / so das Leben verwirckt haben: ihre Brüst und Schoß/ ach layder! die maiste Ursach und Zundel ihrer Laster/ müssen jetzt einen Fußschämel abgeben / warein sie die Füß Christi leget / und anhaltet unter dem abwaschen und trücknen: ihre Knie / die sie eitel und verführischer Weiß vor den jungen Gesellen gebogen/müssen jetzt herumb fahren auf dem Boden! ihr gantzer Leib / der zuvor gewesen ein Werckzeug der Unlauterkeit/ bemühet sich jetzt / abzugeben ein Instrument der

Buß. Quot in se habuit oblectamenta, tot de se invenit holocausta: so vil er/diser Leib zuvor unreine Wollust empfunden/ so vil Pein thut er ihm jetzt selber an: so gar den Kleyderen wird nit verschont; welche gleichwie sie zuvor gantz sauber gehalten/ und auff das prächtigiste zubereitet wordē; also werden sie ietzt herumbgezogen in dem Staub. Magdalena, warhafftig/ Magdalena, malè credisti, du bist übel gefallen in allerhand schwäre ärgerliche Sünd und Laster; ein Stain deß Anstossens; aber nunmehr ein Spiegel der Buß.

607. Jetzt/ Vilgeliebte/ jetzt kommt die Frag an uns; welche auffgibt der H. Ambrosius: ubi sunt nostræ lachrymæ? ubi gemitus? ubi fletus? *Magdalenam* haben wir wainen gesehen bey den Füssen deß H. Erlöse: wo seynd aber unsere Zäher: wo unsere Seufftzet: wo bleibt unser wainen und wehe Klagen? Werden wir uns noch nit zur Erden neigen/ etliche Wasser-Perlein auffzuklauben/ die ihr häuffig auß den Augen fallen? werden wir uns noch nit spieglen in Magdalena Buß-Zäher? Magdalenas gibt es genug: Sünder und Sünderin vollauff; die ihr nachfolgen in der Leichtfertigkeit und Unzucht: warumb gibt es aber so wenig/ die ihr nachfolgen in der Buß? Lacrymis cœpit rigare pedes ejus: sie hat angefangen/ die Füß mit Zäher zu benetzen. Cœpit in domo Simonis, sed etiam post adventum S. Spiritus semper in vita sua flebat, quod commiserat: seynd die Wort deß H. Augustini: sie hat angefangen in dem Hauß Simonis/ hat aber/ nachdem sie einmal angefangen/ nimer außgesetzt sonder auch nach Ankunfft deß H. Geists ihre Sünd die Zeit deß Lebens beweint: und dreyssig Jahr in der Wüsten in einer Spelunc mit strenger Buß abgestrafft. Cœpit, sie hat angefangen: wañ fangen aber wir einmal an/ unsere Sünden recht ernstlich zubereuen? Cœpit, sie hat angefangen/ daß man ihr solte nachfolgen: wann wird aber dises geschehen? Cœpit, sie hat angefangen/ und nachdem sie einmal angefangen/ sich zubekehren/ hat sie nit mehr nachgelassen/ sonder ist beständig fortgefahren/ und in der Buß biß in den Todt verharret. Und wir? und wir? eintweders fangen wir gar nit an/ oder es ist gleich widerumb auß. Mancher kommt kaum auß dem Beichtstuel/ ist darnach ärger/ als zuvor. O gebrechliche Menschen! O schwache Rohr/ die der Wind hin und her weht! Schadt aber nichts: wann das Trumm abbricht/ muß man wider anknipffen: wer sich einmal gewaschen hat/ und wider ruessig worden ist/ muß sich halt widerumb waschen. Hierzu aber taugt kein Wasser besser/ als das Fuß-Wasser/ welches heut die H. Büsserin Magdalena Christo angemacht hat. Was der H. Ambrosius von der Buß deß H. Petri gesagt hat/ daß kan ich von der Magdalena heut auch sagen: non invenio, quid dixerit, sed quia flevit: quod defendi non potest, abluì potest: lavant lacrymæ delictum: ich finde nit/ daß sie etwas gesagt hab; sonder nur daß sie geweinet habe: was sich nit entschuldigen lasst/ das lasst sich abwaschen: die Zäher waschen die Sünden ab. Nichts/ allem Ansehen nach/ hat Magdalena bey ihrem Bußthun geredt/ war auch nit vonnöthen: weil das Sacrament der Buß noch nit eingesetzt/ und ihre Sünden dem Richter Christo schon vorhinein bekannt waren; sonder nur geweint hat die Magdalena. Jetzt aber ist es ein anders: nach dem Christus die Buß in Form eines Gerichts/ und gehaimen Verhör angeordnet: quorum remiseritis peccata, remittuntur eis: & quorum retinueritis, retenta sunt: denen ihr die Sünd werdet vergeben/ denen seyn d sie vergeben: und denen ihr sie werdet vorbehalten/ denen seynd sie vorbehalten. ꝛc. muß man reden in dem Beichtstuel: dann diser Text deutet klar an/ daß Christus den Geistlichen Richteren (das ist/ den Priesteren) die Sach frey heimbgestellt/ und ihnen zu urtheilen überlassen habe über die Sünd/ und Stand deß Sünders/ wie sie beschaffen/ und ob sie zuverzeihen seyen/ oder nit. Zumalen aber der Priester solches nit wissen kan/ es werde ihm dann geoffenbaret: GOtt aber solches Miraculoser Weiß/ oder durch Zuschickung eines Engels ordinariè, dem gemainen Gang nach/ ihme nit entdeckt; auch sonsten vil Sünden anderen Menschen unbekannt seynd/ die etwan den Schuldigen könten anklagen/ ist kein anderes Mittel/ als daß der Sünder sich selbst schuldig gebe/ und die Stöll deß Anklägers/ Beklagten/ und Zeugens vertrette. Und auff solche Weiß hat angeregten Text die sechzehenhundert jährige Kirch jederzeit verstanden: das ist die Praxis alte Tradition und Herkommen von der Apostel Zeit an: auff solche/ wie wir Catholische heut zu Tag thun/ und kein andere Weiß haben sich die Rechtglaubige jedesmalen angeklagt/ die Sünd bereuet/ gebeicht/ die Priesterliche Absolution oder Ledigsprechung empfangen. Hülfft also nichts darfür/ spreiffen sich die Un-Catholische darwider/ wie sie wollen: wer recht Buß thun will/ muß im Beichtstuel mit der Magdalena nit allein weinen/ sonder auch reden ꝛc. Weinen/ und nicht reden; das ist/ zwar Reu und Leyd haben/ aber nit redlich beichten; sonder auß Schamhafftigkeit oder einiger anderen Ursach halber ein schwäre Sünd verschweigen/ nutzt nichts: reden/ und nicht weinen/ das ist/ alles zwar beichten/ aber kein Reu und Laid haben/ nutzt auch nichts; beydes muß beysamben seyn: reden/ und weinen muß man: reden mit dem Mund/ oder mit Deuten; und weinen auffs wenigist

S. Amb. in c. 13. Lucæ.

Joan. 20. v. 23.

S. Aug. serm. 2. ad Fratres in eremo.

S. Amb. in Lucam.

mit